

# HALALI

VEREINS  
MITTEILUNGEN  
DES



VORSTEHHUNDJÄGERVEREINS

DES KANTONS BERN

[www.vhjbv.net](http://www.vhjbv.net)

Herbst 2010

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	Seite
Titelseite	1
Inhaltsverzeichnis	2
Die Seite des Präsidenten	3
Einladung zur Hubertusjagd	4
Einladung zum Jägerabend	5
Anmeldung für den Jägerabend	6
Einladung zur Fuchs- und Saujagd	7
Grossraubtiere in der Schweiz	8/9
Interessengemeinschaft Schiessen Schweiz	10
Unsere Leistungen	11
Letzte Seite	12

## Die Seite des Präsidenten

Liebe Vereinsmitglieder

Kurz vor Jagdbeginn hat der Vorstand in einer nächtlichen Sitzung das Programm für die zweite Hälfte des Jahres aktualisiert und organisiert. Dabei haben wir festgestellt, dass unser Verein recht gut auf Kurs ist:

Wir haben einige neue Interessenten gefunden, die unserem Verein beitreten möchten; in der Hege haben alle Rayons wieder einen Verantwortlichen; die Hundekurse sind mehr als gut besucht (die Erfolge bei den Prüfungen sprechen eine deutliche Sprache); auch im Schiessen nehmen wieder mehr Jäger Ihre Verantwortung wahr; das Sekretariat hat keine grossen Pendenzen; die Finanzen sind mehr als im Lot; die Fasanerie ist sehr gut besucht und ausgelastet und für den Jägerabend haben wir einen neuen „Event-Manager“ gefunden; die Homepage erfreut sich immer stärkerer Beachtung.

Also liebe Vorstandsmitglieder: recht herzlichen Dank für Euren Einsatz und weiter so. Jetzt geniessen auch wir mal zuerst die Herbstjagd in all ihren faszinierenden und eindrucklichen Facetten.

Zur Homepage möchte ich speziell noch drei neue Beiträge erwähnen:

1. Im Schweizer Jäger vom August 2010 war ein Bericht über unseren Welpenkurs und die Organisatoren.  
René Herzog und seinen Leuten ein spezieller Dank.
2. Hugo Schober hat Fleissarbeit geleistet und unser bernisches Jagdgesetz „geordnet und entwirrt“. Schaut rein.  
Ein Nachschlagwerk in elektronischer Form.
3. Endlich ist es mir gelungen die Jagdabschussstatistik 2009 für unseren Wildraum 3 zu erhalten.  
Wer wissen will wie manches Reh in seiner Wohngemeinde 2009 erlegt wurde wähle: [www.vhjb.net](http://www.vhjb.net).

Ist wirklich alles in bester Ordnung? Nein, sicher nicht.  
Nach wie vor müssen wir tagtäglich um unser Recht als Jäger kämpfen.  
Diverse Behörden und Verbände sind uns nicht gut gesinnt. Gesetzesflut aus Bern, extreme ökologische Ansinnen, sektiererischer Tierschutz und die Diskrepanz zwischen urbaner und ruraler Bevölkerung machen uns zu schaffen.  
Packen wir es an, bevor die anderen uns zuvorkommen.

In diesem Sinne Weidmannsheil ihr lieben Jägerkameraden Urs Köchli, Lyss

# Einladung zum Jägerabend

Datum	Samstag, 27. November 2010
Zeit	Türöffnung 19.00 Uhr
Ort	Restaurant Bären, Bütigen
Begleitung	Ehefrauen, Ehemänner, Freundinnen und Freunde sowie Gönnerinnen und Gönner sind herzlich eingeladen.
Unkosten	Fr. 20.- pro Person

Wir freuen uns auf gesellige Stunden bei Jägerlatein, einer schönen Tombola sowie Speis und Trank und danken bereits heute herzlich für euer zahlreiches Erscheinen.

Aus organisatorischen Gründen ist eine schriftliche Anmeldung bis spätestens Montag, den 15. November 2010 erforderlich. Die Anmeldung sendet ihr bitte an:

Max Bernhardsgrütter, Busswilstrasse 16, 3263 Bütigen oder an [maxplan@bluewin.ch](mailto:maxplan@bluewin.ch). Teilt uns auf der Rückseite der Anmeldung bitte die Namen der Teilnehmenden mit, so können wir Doppelanmeldungen überprüfen.

---

## Anmeldung

Ich melde uns zum Jägerabend 2010 an und reserviere Platz

für ..... Personen.

Name: ..... Vorname: .....

Strasse: .....

Wohnort: .....



---

Namen der Teilnehmenden am Jägerabend: .....

.....

.....

.....

.....

.....

Herbst 2010

## Einladung zur Hubertusjagd 2010

Datum	Samstag, 6. November 2010
Besammlung	Restaurant Bären, Bütigen, 07.30 Uhr
Jagdleitung	Wildhüter Romeo De Monaco mit seinem Team
Jagdraum	Wird von der Jagdleitung bekannt gegeben
Jagdbare Wildarten	Gemäss Jagdvorschriften und Jagdleitung
Aser	Wird vom Verein in der Fasanerie offeriert Getränke können gekauft werden
Bestimmungen	Gemäss Jagdleitung
Versicherung	Ist Sache der Teilnehmer. Der Verein lehnt jede Haftung ab.
Allgemeines	Änderungen bleiben vorbehalten

Der Vorstand freut sich auf eine rege Beteiligung und wünscht viel  
Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil.

Vorstehhundjägerverein  
des Kantons Bern

Der Vorstand

Herbst 2010

## Einladung zur Fuchs- und Saujagd

Datum	Samstag, 29. Januar 2011
Besammlung	Restaurant Bären, Bütigen, 07.30 Uhr
Jagdleitung	Wildhüter Romeo De Monaco mit seinem Team
Jagdraum	Wird von der Jagdleitung bekannt gegeben
Jagdbare Wildarten	Gemäss Jagdvorschriften und Jagdleitung. Gäste müssen im Besitz einer gültigen Gästekarte sein.
Aser	Wird vom Verein in der Fasanerie offeriert Getränke können gekauft werden
Bestimmungen	Gemäss Jagdleitung
Versicherung	Ist Sache der Teilnehmer. Der Verein lehnt jede Haftung ab.
Allgemeines	Änderungen bleiben vorbehalten

Der Vorstand hofft auf eine grosse Beteiligung und wünscht schon jetzt Weidmannsheil.

Vorstehhundjägerverein  
des Kantons Bern

Der Vorstand

# Argumente für die Regulierung der Grossraubtiere in der Schweiz

## Die Argumente von JagdSchweiz auf einen Blick

Der Erhaltungszustand der Grossraubtiere ist günstig; die Voraussetzungen für ihre Regulierung sind gegeben  
Die Regulierung erlaubt es, die wildlebenden Beutetiere wie auch die Grossraubtiere zu erhalten  
Die Regulierung der Grossraubtiere führt zu einem verträglichen Gleichgewicht zwischen Schutz und Nutzung  
Die Regulierung steigert die Akzeptanz der Landbevölkerung für die Grossraubtiere

## **Der Erhaltungszustand der Grossraubtiere ist günstig; die Voraussetzungen für ihre Regulierung sind gegeben**

### Unsere Grossraubtiere sind weltweit nicht gefährdet

Die in den Alpen lebenden Grossraubtiere (eurasischer Luchs, Wolf und Braunbär) sind weltweit keine gefährdeten Arten. In der Liste der internationalen Naturschutzunion IUCN ([www.iucn.org](http://www.iucn.org)) gehören alle drei Arten zu den wenig betroffenen Tieren („least concern“), also zur niedrigsten aller vorgesehenen Gefährdungstufen.

### In Europa ist der Zustand der Grossraubtiere günstig

Auch in Europa ist der Zustand der Grossraubtiere (Verbreitung, Verteilung, Dichte, Gesundheit, Genetik) zufriedenstellend. So begnügt sich die Europäische Union bei ihren Bemühungen um die Erhaltung der Grossraubtiere mit dem Ziel, die Populationen auf den Stand von 1992 halten zu wollen, als die Habitatdirektive der EU (92/43/EEC) in Kraft getreten ist. In Europa gibt es heute insgesamt mehr als 10'000 Luchse, 17'000 Wölfe und 25'000 Bären.

### Die Grossraubtierbestände der Alpen sind gesichert

Grossraubtiere wandern sehr weit. Ihre Populationen nehmen deshalb Flächen ein, die weit über die Grenzen der Alpen hinausgehen. Bei den Wölfen haben wir es mit einer apenninisch-alpinen Population (über 1'000 Wölfe) zu tun, beim Luchs umfasst die Population das Gebiet des Jura und der Alpen (mit gegen 200 erwachsenen Luchsen) und beim Bär reicht das Verbreitungsgebiet von den Zentralalpen bis nach Griechenland (mit mehreren Tausend Bären). All diese Populationen sind lebensfähig und gross genug, um unter den gegebenen Umständen langfristig zu überleben.

### Zum Schutz der Grossraubtiere spielt die Schweiz keine besondere Rolle

Die ehemals einheimischen Grossraubtiere der Alpen sind vom Menschen ausgerottet worden. Die ursprünglichen Genpools sind also unwiederbringlich verloren gegangen. Das Erbgut (Genotyp) aller drei derzeit heimischen alpinen Grossraubtier-Arten ist nicht einzigartig. So stammen unsere Luchse aus den Karpaten, unsere Wölfe aus Italien und unsere Bären aus Südosteuropa. Daher spielen die Alpen allgemein - und die Schweiz im Speziellen - keine besondere Rolle in der Erhaltung der Grossraubtiere.

## **Die Regulierung erlaubt es, die wildlebenden Beutetiere wie auch die Grossraubtiere zu erhalten**

### Nicht regulierte Grossraubtiere gefährden die Biodiversität

In mehrfach genutzten und zerschnittenen Lebensräumen können Prädatoren einen markanten Einfluss auf die Artenvielfalt ausüben. Grossraubtiere können die Bestände ihrer wild lebenden Beutetiere regional stark dezimieren. Dies gilt bei Paarhufern wie

Rehe, Gamsen und Hirsche; ganz besonders problematisch ist die Situation aber auch bei gefährdeten, am Boden brütenden Vogelarten (z. B. Auerhuhn). Grossraubtiere sind ausserdem sehr mobil. Sind ihre Beutetiere an einem Ort stark reduziert, ziehen die Prädatoren einfach weg und (über)nutzen neue Futtergründe. In fragmentierten Lebensräumen sind Grossraubtiere im Vorteil gegenüber ihren wilden Beutetieren.

#### Genügende Beutetierpopulationen sichern die Erhaltung der Grossraubtiere

Für ihr Wohlbefinden und für ihre optimale Entwicklung sind Grossraubtiere auf gesunde und vitale Beutetierpopulationen angewiesen. Dies hat die Entwicklung des Wolfes in Italien klar gezeigt: erst als viele Wildschweine und Rehe die Apenninen bevölkert haben, hat sich die Wolfspopulation dort gut entwickelt und ausgebreitet. Die Erhaltung starker Beutetierpopulationen sichert die Ernährungsbasis der Grossraubtiere und mindert den unerwünschten Prädationsdruck auf Nutztiere. Es kann nicht das Ziel eines verantwortungsbewussten Wildtiermanagements in der Schweiz sein, Grossraubtiere auf Kosten ihrer wilden Beutetiere zu bevorzugen.

#### **Die Regulierung der Grossraubtiere führt zu einem verträglichen Gleichgewicht zwischen Schutz und Nutzung**

##### Extensive Tierhaltung ist die Basis nachhaltiger Berglandwirtschaft

Die Grossraubtiere kehren in dicht bevölkerten und mehrfach genutzten Gebieten zurück. Die ländliche Bevölkerung hat über Jahrhunderte wertvolle und vielfältige Landschaften geschaffen und erhalten. Dazu trägt eine nachhaltige Berglandwirtschaft ganz wesentlich bei, die auf eine umweltverträgliche extensive Haltung von Nutztieren (Schafe, Ziegen, Rinder) angewiesen ist. Diese arbeitsintensive Form der Landschaftspflege ist auf die Unterstützung der öffentlichen Hand angewiesen und kann nur schwer mit zusätzlichen erschwerenden Elementen auskommen. Ist der Aufwand für einen effizienten Herdenschutz zu gross oder ist dieser aufgrund des Geländes sogar unmöglich, kann die Regulierung der Grossraubtiere zur nötigen Entschärfung der Probleme beitragen. Es reicht nicht aus, mit den Grossraubtieren leben zu lernen, die Koexistenz muss auch verkräftbar sein.

##### Verantwortliche Regulierung von Wildtieren ist in der Schweiz etabliert

Moderne Jagd ist nachhaltig. Die Schweizer Jäger haben im Verlauf von über 100 Jahren gelernt, nur das zu nutzen, was die Natur hergibt. Sie haben aber auch die Rückkehr und die Ausbreitung von vielen Tierarten vorangetrieben (z. B. Steinbock, Gemse, Reh, Rothirsch, Wildschwein). Die Jäger haben also bewiesen, dass ihnen die Erhaltung der einheimischen Fauna ein wichtiges Anliegen ist. Nun geht es darum, das Management durch die Regulierung von geschützten – aber häufigen und nicht gefährdeten – Beutegreifern so zu verfeinern, dass auch ihre wild lebenden Beutetieren eine Chance haben und ihre Populationen vital bleiben.

#### **Die Regulierung steigert die Akzeptanz der Landbevölkerung für die Grossraubtiere**

##### Die wichtigste Voraussetzung für die Integration der Grossraubtiere ist ihre Akzeptanz

Leute sind bereit, die Anwesenheit von Wildtieren zu akzeptieren. Voraussetzung dafür ist aber, dass die durch sie verursachten Unannehmlichkeiten und Schäden tragbar sind. Wichtig ist auch, dass Massnahmen möglich sind, wenn die Grenzen überschritten sind. Denken wir an Mäuse in den Haushalten, an Schnecken und Dachsen in Gärten, an Tauben in den Städten. Die Möglichkeit der Schadensbegrenzung muss auch bei Grossraubtieren möglich sein. Dazu kann die Regulierung nötig sein. Die Akzeptanz der ländlichen Bevölkerung gegenüber den Grossraubtieren ist überhaupt der Schlüssel zur Integration dieser Arten in den Alpen! Nicht Totalschutz, sondern die Erhaltung von Populationen ist die tragende Strategie für den Schutz einer reichhaltigen Biodiversität in der Zukunft.

IGS begrüsst Ablehnung der Waffenverbots-Initiative durch den Nationalrat

### **Bürgerliche Nationalrätinnen und Nationalräte entlarven Waffenverbots-Initiative als gefährliche Illusion**

**Die Interessengemeinschaft Schiessen Schweiz (IGS) begrüsst die klare Ablehnung der Volksinitiative „Für den Schutz vor Waffengewalt“. Die von den Initianten vorgegaukelte Sicherheit bleibt eine gefährliche Illusion. Die Waffenverbots-Initiative entwaffnet ausgerechnet jene Schweizerinnen und Schweizer, die kein Sicherheitsrisiko darstellen: Milizsoldaten und verantwortungsvolle Bürgerinnen und Bürger. Für eine effiziente Bekämpfung des Waffenmissbrauchs müssen lediglich die heute geltenden Gesetze konsequent umgesetzt werden.**

Bern, 18. Juni 2010 – Die von links-grünen Kreisen lancierte Waffenverbots-Initiative gaukelt Schweizerinnen und Schweizern eine trügerische Schein-Sicherheit vor. Sie kann und wird aber keine tatsächliche zusätzliche Sicherheit im Bereich der Schusswaffen bringen.

Erstens, die Waffenverbots-Initiative kann den kriminellen Waffenmissbrauch nicht verhindern. Der mit Abstand grösste Teil von Missbrauchsfällen wird mit illegal erworbenen Waffen durch Kriminelle begangen. Zu denken, nach Annahme der Initiative gebe es weniger Delikte, ist ein gefährlicher Irrglauben.

*„Stattdessen richtet sich die Waffenverbots-Initiative ausgerechnet gegen jene Schweizerinnen und Schweizer, die kein Sicherheitsrisiko darstellen: Ausgebildete und fest in unsere Gesellschaft eingebundene Milizsoldaten und verantwortungsvolle Bürgerinnen und Bürger“,* sagt Nationalrat Jakob Büchler.

Zweitens, die Waffenverbots-Initiative ignoriert die wirklichen Ursachen des Waffenmissbrauchs. Menschen, nicht Waffen begehen Missbräuche. Es ist trügerisch zu denken, nach Annahme der Initiative gebe es weniger häusliche Gewalt oder Suizide. Die Initiative verbreitet zudem ein völlig falsches Bild der im internationalen Vergleich herausragenden Sicherheitslage in der Schweizer Bevölkerung.

#### **Konsequenz: Geltendes Waffenrecht besser bekanntmachen und durchsetzen**

Die Interessengemeinschaft Schiessen Schweiz lehnt jegliche Waffengewalt ab und fordert eine konsequente Bekämpfung von Missbräuchen. Das strenge Schweizer Waffengesetz und die von Bund und Kantonen bereits umgesetzten Massnahmen im Bereich der persönlichen Armeewaffe bieten dafür deutlich geeignetere Grundlagen als die politisierte Initiative. Diese bestehenden Gesetze müssen von Bund und Kantonen nur konsequent umgesetzt werden.

#### **INTERESSENGEMEINSCHAFT SCHIESSEN SCHWEIZ**

---

##### **Dora Andres**

Präsidentin

Interessengemeinschaft Schiessen Schweiz

Mobile: 079 344 66 44

Email: [dora.andres@bluewin.ch](mailto:dora.andres@bluewin.ch)

##### **Nationalrat Jakob Büchler**

Präsident

St. Gallischer Kantonal-schützenverband

Mobile: 079 230 67 26

Email: [buechler@lindh.net](mailto:buechler@lindh.net)



# BERNER JÄGERVERBAND

## FEDERATION DES CHASSEURS BERNOIS

### Unsere Leistungen 2009

**33'298** Stunden freiwilliger Hegearbeit (Vorjahr 31'694) haben 2'902 (2'357) im Berner Jägerverband organisierten Jägerinnen und Jäger geleistet. Dies entspricht 17 Vollzeitstellen oder einem Wert von rund Fr. 1.7 Mio.

**2'218'950** Franken (2'241'600) bezahlten **2'644** (2'665) Berner Jägerinnen und Jäger für ihr Jagdpatent an den Kanton Bern.

**114'080** Franken (76'620) bezahlten die Berner Jägerinnen und Jäger in die Hegekasse ein.

**396'600** Franken (398'250) bezahlten die Berner Jägerinnen und Jäger in den Wildschadenfonds. Davon wurden **199'713** Franken (154089) für Wildschadenersatz und **306'761** Franken (373'536) für Wildschadenverhütung ausgegeben.

**781** Jungrehe (Vorjahr 414) retteten die Berner Jägerinnen und Jäger in 10'233 Stunden (9'880) in Mähwiesen vor dem Tod oder schweren Verletzungen. Die saisonalen Wetterbedingungen können diese Quote stark beeinflussen.

**76** Jungjäger (69) wurden anlässlich der Jägerprüfung im Frühjahr 2009 geprüft, 59 davon waren erfolgreich. Sie waren von Instruktoren in 850 Kursstunden und 4 obligatorischen Ausbildungstagen auf diese anspruchsvolle Prüfung vorbereitet worden. Die Jungjäger leisteten je mindestens 50 obligatorische Hegestunden damit sie zu der Eignungsprüfung zugelassen wurden.

**113** Hundegespanne (168) wurden anlässlich von 7 Prüfungstagen geprüft. Davon waren 98 (113) erfolgreich. Wenn man davon ausgeht, dass ein Führer mit seinem Vierbeiner zwischen 200 und 250 Stunden arbeitet, bis er prüfungsreif ist entspricht dies einem Mittel von 38'000 Stunden intensive Übungsarbeit im Interesse einer waidgerechten Jagd.

**683** (826) Jägerinnen und Jäger besuchten die offiziellen Schiessveranstaltungen auf dem Rouchgrat und im Susten. Zudem übten unzählige Schützen ihr Handwerk in den Schiessständen der lokalen Vereine.

**5'698** Rehe (5'677), **1'815** Gämsen (1'893), **153** Hirsche (117) und **120** (173) Wildschweine erlegten die Berner Jägerinnen und Jäger. Dies entspricht ungefähr **145'000** kg (145'000 kg) hochwertiges einheimisches Wildbret, welches nachhaltig verwertet wurde.

## Letzte Seite

Ein Pilzsammler beobachtet zwei Jäger, wie sie ein geschossenes Wildschwein mühevoll zu ihrem Auto ziehen. Nach einiger Zeit lacht er und sagt: „Kein Wunder, dass ihr euch so schwer tut. Ihr zieht ja entgegengesetzt zur Richtung der Borsten.“ Die beiden bedanken sich für den guten Tipp und ziehen nun weiter in die Richtung der Borsten. Nach einigen Minuten sagt der eine Jäger zum anderen: „Also, leichter geht es schon, aber leider entfernen wir uns so auch immer weiter von unserem Auto!“

Die letzten Worte des Grosswildjägers: „Eben war er noch da drüben.“

Was tut ein Jäger, der gerade eine Kuh geschossen hat? - Er steckt ihr einen Hasen ins Maul und sagt, dass sie gewildert habe.



«Bin mal gespannt, wie sich heuer das Vitamin-  
kraftfutter auf den Hasenbesatz auswirkt...!»